

„Zukunftserwartungen sind mehr als individuelle Haltungen – sie spiegeln ungleich verteilte Ressourcen, Teilhabechancen und Handlungsspielräume wider: Je geringer die finanziellen Ressourcen, desto pessimistischer fallen die Erwartungen an die Zukunft aus“

Martina Zandonella, Autorin des 2. AK Jugendmonitors

Zuversicht: Eine soziale Frage

Knapp zwei Drittel der jungen Menschen in Österreich sehen ihre eigene Zukunft eher **optimistisch**. Es gibt jedoch **große Unterschiede entlang der sozialen Klasse** (Abb. 1). Geschlecht, Wohnort oder Migrationshintergrund haben hingegen keinen Einfluss auf den persönlichen Zukunftsblick.

“Mit Blick auf ihre persönliche Zukunft: Sind Sie da eher optimistisch oder pessimistisch?”

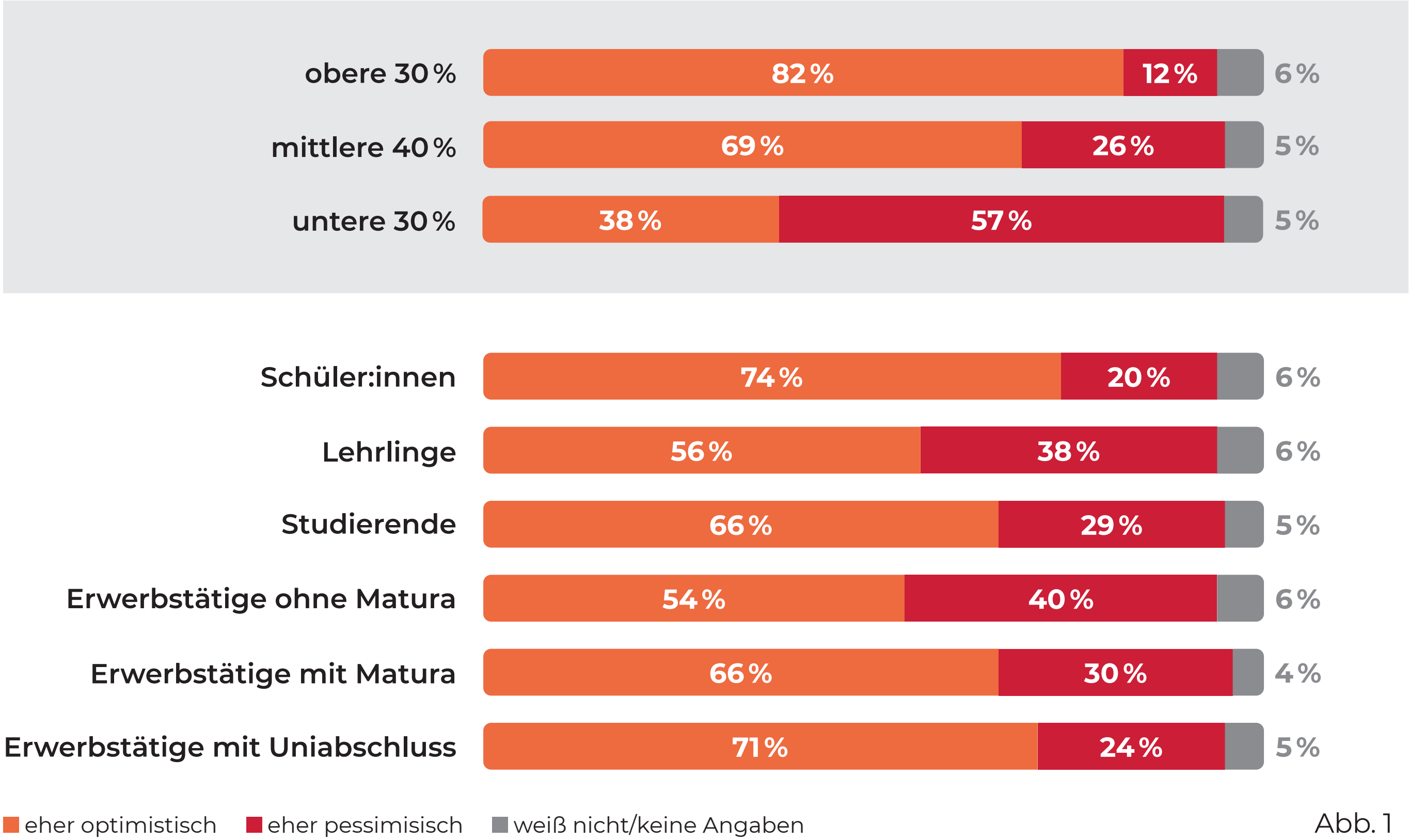
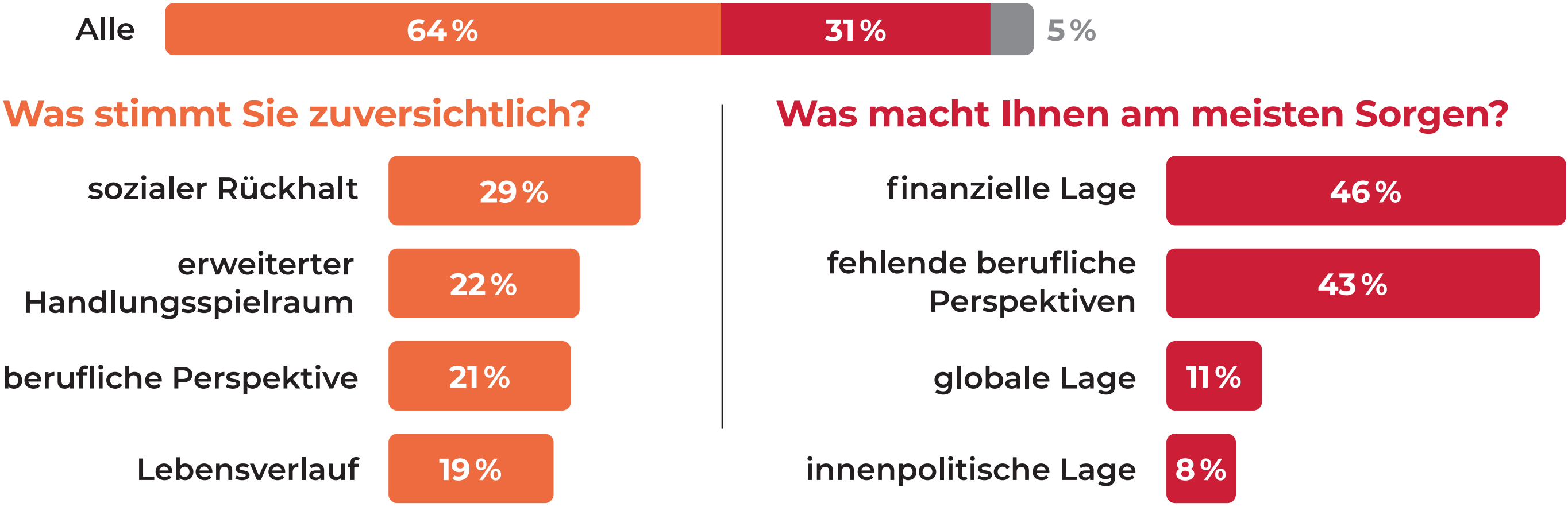


Abb. 1

Worauf Zuversicht baut

Ungleicher Blick in die persönliche Zukunft

“Mit Blick auf ihre persönliche Zukunft: Sind Sie da eher optimistisch oder eher pessimistisch?”



Zukunft Österreichs

“Sind Sie für die Zukunft des Landes eher optimistisch oder eher pessimistisch?”

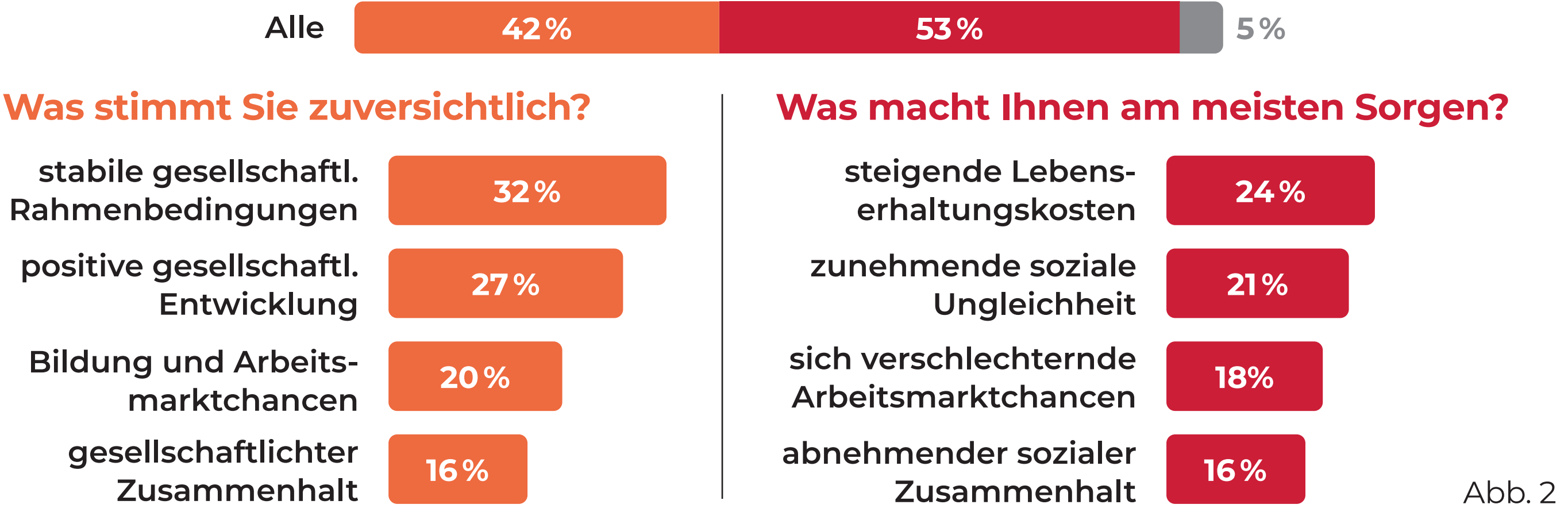


Abb. 2

Eine positive Zukunft ist geteilte Verantwortung

Folgende politische Anliegen sind für junge Menschen in Österreich am drängendsten:

- 39 % nennen die steigenden Lebenserhaltungskosten:
“Dass alles einfach so teuer ist, dass man sich kaum noch etwas leisten kann“
- 24 % nennen Bildung, Ausbildung und Arbeit:
„In der Schule braucht es mehr Hilfe, wenn man mit Problemen kämpft“, „Sichere Arbeit, damit man überhaupt eine Aussicht auf Zukunft hat“
- 13 % nennen Zukunfts- und Teilhabechancen:
„Viele wollen sich etwas aufbauen, aber es ist schwierig“, „Dass junge Menschen nicht ausgeschlossen sind, wenn Wichtiges entschieden wird“

Zudem wurde erhoben, wen junge Menschen in der Verantwortung sehen, gesellschaftliche Probleme zu bearbeiten (Abb. 3). Politische Verantwortung wird dort verortet, wo es um öffentliche Leistungen, soziale Absicherung und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung geht. Unternehmen wird vor allem in jenen Bereichen Verantwortung zugeschrieben, in denen sie Einfluss auf Preise, Einkommen und Beschäftigung haben (Abb. 3). Auch dort steht die Politik zwar noch an erster Stelle, jedoch mit geringerer Vorrangstellung.

“Wer ist Ihrer Meinung nach für Verbesserungen in diesen Bereichen zuständig?”

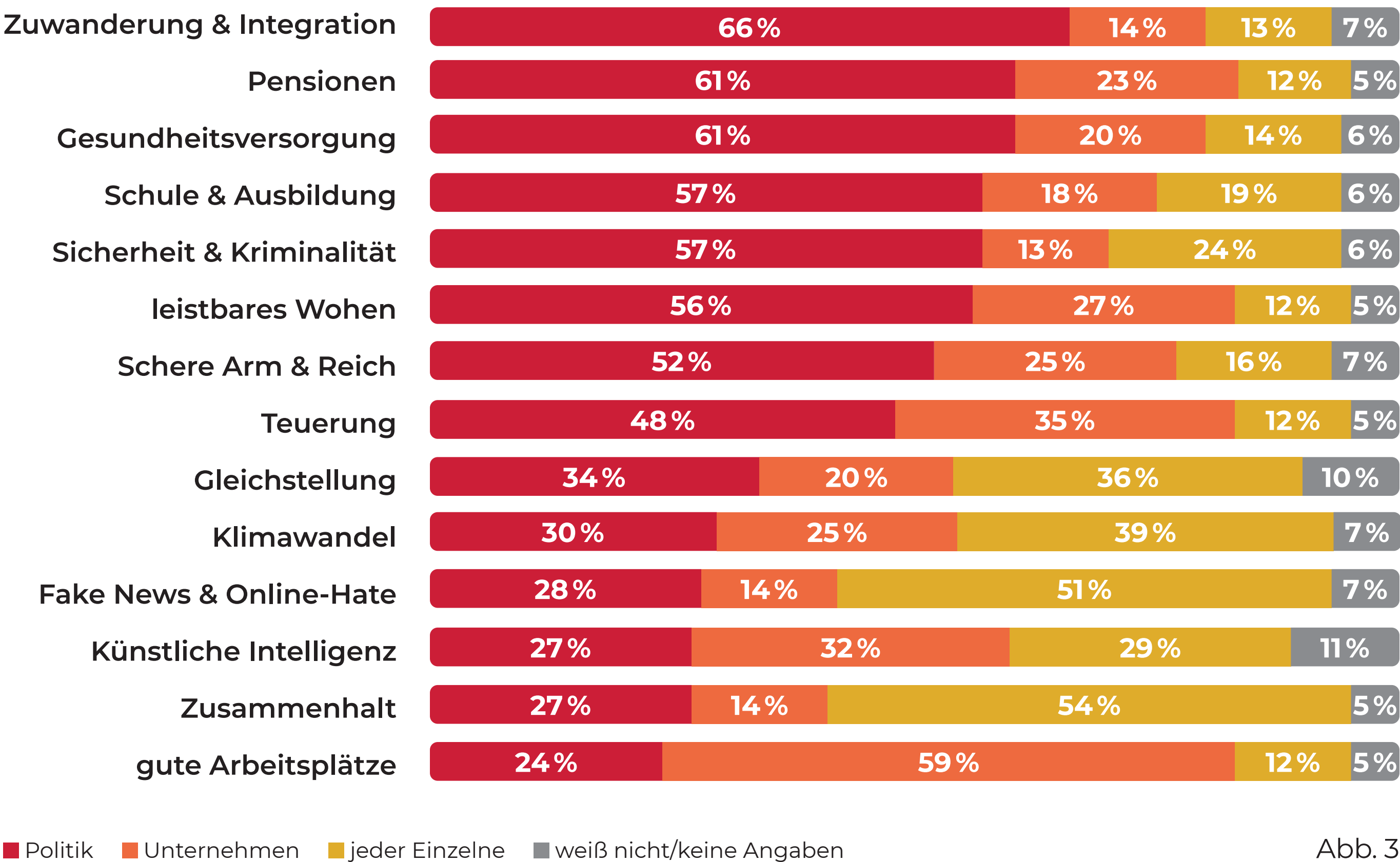


Abb. 3

„Trauen Sie folgenden Institutionen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu, die Zukunft für junge Menschen wie Sie positiv zu gestalten?“

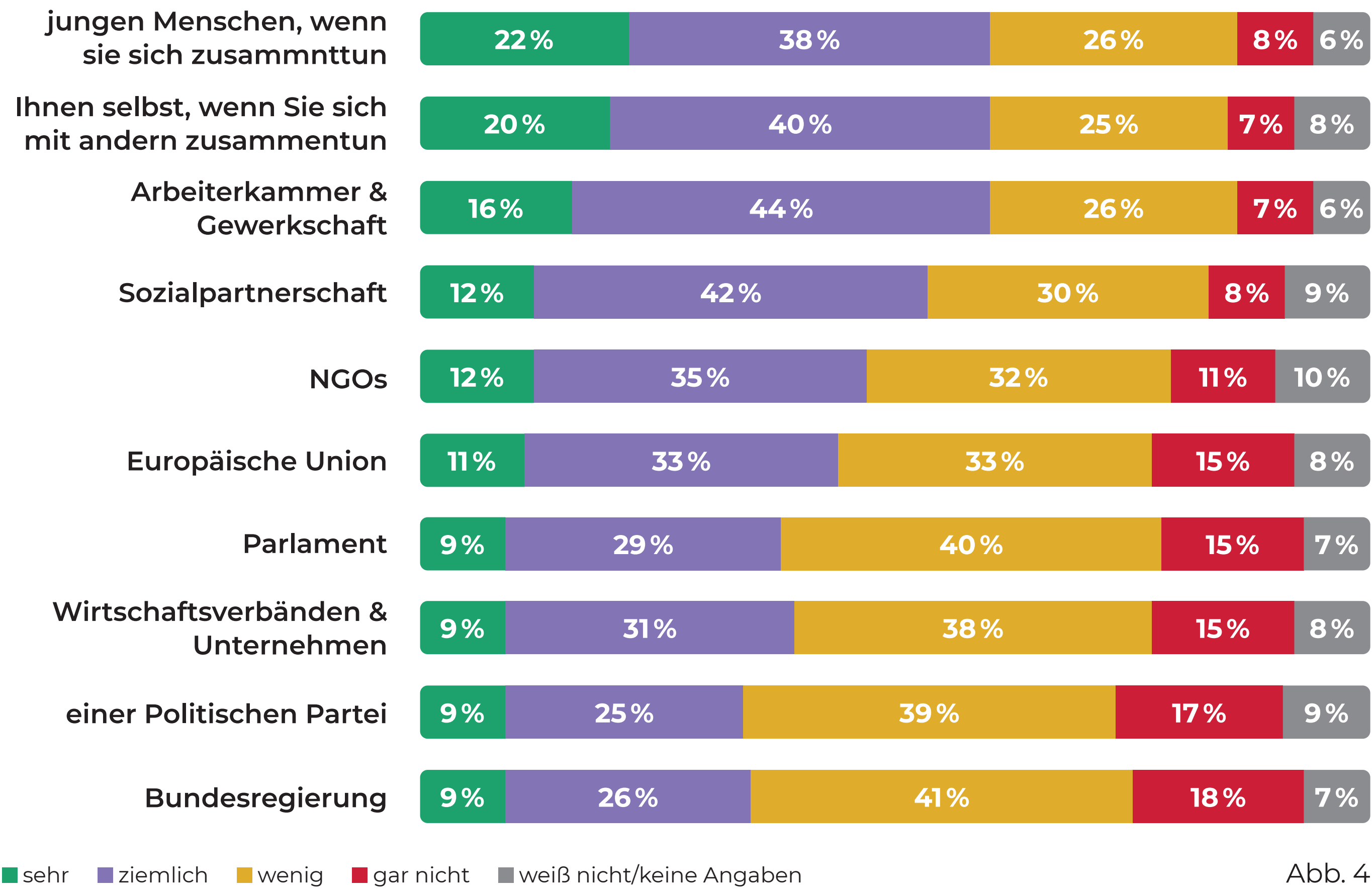


Abb. 4

Junge Menschen wurden nicht nur dazu befragt, wem sie die Verantwortung zuschreiben, sondern auch, wem sie die Problemlösung tatsächlich zutrauen (Abb. 4). Die Befragten berichten, 4 von 8 erhobenen politischen, interessensvertretenden und zivilgesellschaftlichen Institutionen zu vertrauen. Rund jeder Zehnte vertraut keiner dieser Institutionen. An der Spitze **sehen junge Menschen sich selbst**. Sie trauen sich und anderen jungen Menschen zu, die Zukunft positiv zu gestalten. In Hinblick auf **Institutionen** stehen mit 60 % die **Arbeiterkammer** und die **Gewerkschaft an erster Stelle** (Abb. 4).

Der Jugendmonitor 2026 zeigt:

- Zukunftserwartungen spiegeln ungleiche Handlungsspielräume
- Familiäre Ressourcen und berufliche Perspektiven prägen die persönliche Zuversicht
- Zuversicht für Österreich braucht stabile Rahmenbedingungen, Bildung und Arbeit sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Die Zukunft ist geteilte Verantwortung, mit der Politik im Zentrum

Datengrundlage des 2. AK Jugendmonitors 2026 bildet eine repräsentative Befragung von 1.506 16- bis 29-Jährigen mit Wohnsitz in Österreich. Die Interviews wurden telefonisch und online, im Zeitraum 23. Februar bis 30. März 2026 durchgeführt.